

# Die Seele schwingt immer mit

Im Gespräch mit „Leserimpulse“-Kolumnistin & Sängerin Alex Welsch

## INTERVIEW

Die Journalistin Alexandra Welsch  
© Claus Völker

Schon seit fast 10 Jahren lebt die gebürtige Wiesbadenerin und freie Journalistin Alexandra Welsch (33) im Darmstädter Martinsviertel. Den Magister (Deutsche Philologie und Politikwissenschaft) erwirbt sie an der Universität Mainz. Bereits während ihrer Studienzeit ist sie als Journalistin unterwegs. Sie produziert Hörfunkbeiträge für Radio FFH, schreibt für mehrere Printmedien und beginnt 2000 ein Volontariat beim

Darmstädter Echo. Drei Jahre später wechselt sie in den freien Journalismus. Privat beschäftigt sie sich leidenschaftlich mit Musik, denn im Zuge des von ihr erdachten Programms „Gute Stube“ veranstaltet sie monatlich Musikevents im Darmstädter HoffART Theater. Unter ihrem Pseudonym „Alex Burns“ singt sie solo zur Gitarre eigene Songs. Und mit ihrer Band „Mine“ tourt sie neuerdings durch die Gemeinde. Seit 2003 ist sie im Darmstädter Echo die Kolumnistin für „Leserimpulse“.



von  
Gerald Block

► **Was hat dich zum Journalismus gebracht?** Eigentlich gehörte ich nicht zu den jungen Menschen, die bereits in der Schülerzeitung Artikel publizierten. Dennoch wurden meine Aufsätze nicht selten im Leistungskurs Deutsch vorgelesen. Als das Abitur näher rückte, steckten mein Vater und ich die Köpfe zusammen, um meine Interessen, Talente, Stärken und Schwächen auszuloten. Wir kamen relativ schnell zum ‚Journalismus‘.

► **Du hast für den Hörfunk gearbeitet. Wie kamst du dazu?** Während meiner journalistischen Ausbildung absolvierte ich eine Menge Praktika, weil mich von Anfang an die Praxis mehr interessierte. So landete ich schließlich bei Radio FFH im Studio Wiesbaden, in dem ich fast ein Jahr Reportagen und Gerichtsberichte produzierte.

► **Deine Magisterarbeit lautete: „Journalismus und Rechtschreibreform“. Was war so interessant daran?** Ganz einfach: Ich schlug zwei Fliegen mit einer Klappe, weil ich mich zu dieser Zeit mit der Rechtschreibreform und meiner Abschlussarbeit beschäftigen musste. Sie war eine Journalistenbefragung: „Wie wird die Rechtschreibung in einer Redaktion umgesetzt, und welche Probleme ergeben sich daraus?“

► **Und dein Fazit?** Rechtschreibung ist unverbindlicher geworden! Infolgedessen stellt unsere Sprache in Niederschrift nicht mehr das einheitlich geregelte und verbindliche Gut dar, wie vor der Reform.

► **Du engagierst dich im Darmstädter HoffART Theater. Warum?** Bei der Feier „5 Jahre HoffART“ hatte ich die Gelegenheit, eigene Songs zu präsentieren. Hierbei lernte ich die einzigartige Akustik dieses Theaters kennen – was mich dazu inspirierte, dort zu veranstalten. Seit nunmehr eineinhalb Jahren organisieren mein Freund Torsten und ich Konzerte, Events und Lesungen. Alles, was an Eintrittsgeldern eingeht, wird an die Künstler und das HoffART weitergegeben.

► **Wie findet ihr die Performer?** Wir beschäftigen uns schon seit über 10 Jahren mit Veranstaltungen. Ich präferierte das lange in der Oetinger Villa, Torsten im BDP-Café Babenhausen. Dementsprechend verfügen wir über gute Kontakte zu Künstlern und Vermittlern. Doch erstaunlicherweise erhielten wir schon Anfragen von Musikern aus Schweden, Finnland und sogar England. Bei einem der letzten Events war Gerd Knebel von Badesalz im Publikum. Sein Kommentar: „Ei dess is ja subber, dess is ja subber, hier muss ich maa ufftrete!“

► **Könntest du dir für die „Gute Stube“ auch eine andere Bühne vorstellen?** Nein. Der Charme dieser Veranstaltung ist unweigerlich mit dem HoffART verbunden. Solch eine Akustik in Verbindung mit der typischen Wohnzimmeratmosphäre findet man meiner Meinung nach nur hier.

► **Was machst du lieber: schreiben oder singen?** Beides gleichermaßen. Das eine ist Beruf mit Passion. Das andere ist Passion mit einem bisschen Professionalität. Sicher ist, dass bei beiden Dingen meine Seele mitschwingt.

► **Du hattest die Idee zur Kolumne „Leserimpulse“. Wie kam das?** Als Redakteurin ist man – egal, wo man steht oder geht – Ansprechpartnerin für viele Menschen. Demzufolge wollte ich Beschwerden, Nachfragen und Anregungen bündeln, kanalisieren und im besten Fall Lösungen präsentieren können. Die Impulsgeber sollten die Gewissheit erhalten, ernst genommen zu werden. Für mich ist das letztendlich eine klassische Aufgabe von Lokaljournalismus.

► **Hättest du je geglaubt, dass die Kolumne so gut ankommt?** Anfangs gab es schon Bedenken, dass man möglicherweise Querulanten anlockt, die keine objektivierbaren Themen bieten. Doch der enorme Zuspruch zeigt, dass diese Angst unbegründet war.

► **Welches sind denn die häufigsten Probleme?** Übergeordnetes Thema, um das sich alles dreht, sind Probleme mit der Kommunikation. Egal, ob zwischen der Darmstädter Stadtverwaltung und dem Bürger oder einem Telekommunikationsanbieter und Kunden. ► **Wieso?** Weil die Kommunikationsdienste aus Kostengründen mehr und mehr abgebaut werden. Daraus resultiert, dass Menschen zuweilen nicht mehr bis zu den Serviceleistern vordringen.

► **Erinnerst du dich an einen besonders dreisten Fall?** Ja. Ein Bürger wurde aufgrund einer Namensverwechslung der Steuerhinterziehung bezichtigt. Er sollte infolgedessen zigtausend Euro ans Finanzamt zahlen, was er nur mit Hilfe eines Anwalts abbiegen konnte. Auf den Anwaltskosten bleibt er freilich sitzen.

► **Gehen für dich während deiner Leserimpuls-Aktivitäten die Türen einfacher auf?** Na klar! Natürlich gibt es Unterschiede, ob ich mit einer örtlichen Einrichtung oder mit einem überregionalen Unternehmen spreche. Dessen ungeachtet spürt man als Echo-Redakteurin schon die Vorsicht der Gegenseite. Manchmal reicht ein Anruf, um die Sache aus der Welt zu schaffen.

► **Vor einiger Zeit gab es einen Echo-Leserbrief, in welchem dir für dein „Leserimpulse“-Engagement gedankt wurde. Hat dich das in deiner Arbeit bestärkt?** Auch wenn diese Kolumne an meiner Person festgemacht wird, geht es mir in erster Linie darum, einen Dienst anzubieten, weil er meines Erachtens für die Leser wichtig ist. Daher bin ich uneitel. Selbstverständlich freute mich der Leserbrief – ich fand ihn rührend. Aber der Anspruch der Kolumne ist ein journalistischer.

► **Spielst du außer Gitarre noch andere Instrumente?** Ja, vor etwa vier Jahren habe ich mit dem Klavierspiel angefangen. Denke, dass ich gerade mal über das Grundmaß hinausgekommen bin. Doch eigentlich gehört meine Leidenschaft dem Gesang.

► **Ja, du schreibst eigene Songs, vertonst sie und trägst sie öffentlich vor. Wie kam es dazu?** Schon mit 17 stand ich als Sängerin mit Band auf den Brettern. Später – so mit 25 – brachte ich mir das Gitarrenspiel selbst bei. Als Virtuose würde ich mich nicht unbedingt bezeichnen, aber mir geht es auch in erster Linie darum, mich begleiten zu können. Das Schreiben kam von ganz allein.

► **Spielst du gelegentlich Stücke nach?** Ich ziehe das Selbstkomponieren dem Covern vor.

► **Was passiert bei dir zurzeit als Musikerin?** Momentan konzentriere ich mich auf meine Band „Mine“. Das soll aber nicht heißen, dass ich nicht auch solo als „Alex Burns“ auf die Bühne gehe.

► **Würdest du Texte für Juli, Silbermond, Christina Stürmer oder andere schreiben?** (Alexandra denkt kurz nach) Das wäre eine Herausforderung – ja, das könnte ich mir schon vorstellen. Es ist generell immer spannend, was man mit seinen Fähigkeiten alles anfangen kann.

► **Wie beurteilst du derzeit die beruflichen Chancen für junge Journalistinnen/Journalisten?** Ich glaube, dass Journalisten in Zukunft gebraucht werden – möglicherweise mehr denn je. ► **Warum?** Weil die Welt immer komplexer wird und weil Journalisten beim Orientieren und Beschreiben dieser Welt helfen. Gleichwohl wird sich das Bild des Redakteurs weiter wandeln. Vorstellbar ist, dass der Redakteur der Zukunft einen Hörfunkbeitrag produziert, nebenher den Artikel für den Internetauftritt verfasst, kurzerhand eine Darstellung grafisch aufpeppt, nachdem er eigene Fotos montiert.

► **Was machst du, um beruflich wach zu bleiben?** Mich ergreift schon manchmal die Angst, dass ich journalistisch einschlafen könnte. Demzufolge versuche ich, mich immer wieder zu überprüfen. Das ist womöglich auch ein Grund, warum ich wieder Freiberuflerin geworden bin, denn da muss man sich vielleicht noch mehr positionieren.

► **Wo siehst du dich in 10 Jahren?** Ich denke in Darmstadt, weil ich die Stadt sehr toll finde. Darmstadt bietet eine Menge Kultur und Leben. Ich denke, dass ich in zehn Jahren noch Musik mache. Was beruflich ist – weiß ich nicht. Wenn es jedoch so weiterläuft, fände ich es schön. Schließlich stand ich mal vor der Wahl: Darmstadt oder Berlin? Aber ich tummle mich lieber im kleinen Teich als im großen Gewässer – da weiß ich, was ich habe.



Alexandra Welsch alias  
Alex Burns als Sängerin  
© Roman Grösser



Alex mit ihrer Band „Mine“  
© Eltje Reiners



Gute Stube Bühne im  
Darmstädter HoffART Theater  
© Eltje Reiners

In Sachen „Leserimpulse“ erreicht man Alexandra Welsch jeden Donnerstag, 15-17 Uhr, unter der Darmstädter Echo-Tel.-Nr. 06151-387675.

Termine für die HoffART-Veranstaltungsreihe „Gute Stube“ gibt es unter [www.hoffart-theater.de](http://www.hoffart-theater.de) oder im **VORHANG AUF** Veranstaltungskalender.

Nächster Auftritt von Alex Burns: Sa., 5.5., 20 Uhr im BDP-Café Babenhausen: [www.bdp.org/babenhausen/](http://www.bdp.org/babenhausen/)